

Klaus J. Becker

Die KPD in Rheinland-Pfalz

1946-1956

von Hase & Koehler Verlag, Mainz, 584 Seiten, ISBN 3-7758-1393-4

Die 1999 von dem Bockenheimer Historiker Klaus J. Becker an der Universität Mannheim vorgelegte Dissertation über „Die KPD in Rheinland-Pfalz 1946-1956“ ist im Oktober 2001 als Band 22 der Veröffentlichungen der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz erschienen. Becker – Schriftführer des Vereins für Pfälzisch-Rheinische Familienkunde – gibt darin erstmals einen umfassenden Überblick zur Geschichte des pfälzischen und rheinland-pfälzischen Kommunismus von den Anfängen der Weimarer Republik bis zur Konstituierung der DKP 1968.

Für die Familienforschung ist das Buch eine Fundgrube: Auf 90 Seiten finden sich mehrere hundert biographische Notizen zu allen führenden rheinland-pfälzischen Funktionären der KPD. Deren Informationsgehalt geht jedoch deutlich über das eigentlich KPD-Milieu hinaus: Schließlich waren z.B. auch führende Mitglieder der pfälzischen Sozialdemokratie in der unmittelbaren Nachkriegszeit, wie Ernst Lorenz oder Maxim Kuraner, in der Weimarer Republik in der KPD organisiert gewesen und brachten 1945/46 ihre Negativerfahrungen bei der innerparteilichen Debatte um die Ablehnung einer Einheitspartei mit den Kommunisten ein. Andere Funktionäre wie der spätere Landesvorsitzende der SPD, Wilhelm Dröscher, wechselten erst 1949 von der KPD zur SPD, als auch in der pfälzischen und rheinland-pfälzischen KPD die Politik eines „Deutschen Weges zum Sozialismus“ durch das stalinistische Vorbild einer „Partei neuen Typus“ ersetzt wurde. Das bekannteste Beispiel ist jedoch Herbert Müller, der zwischen 1945 und 1948 die pfälzischen und dann rheinland-pfälzischen Kommunisten führte, bevor er 1949 – als vermeintlicher Titoist verunglimpft und kaltgestellt – von der KPD zur SPD wechselte und anschließend neben seiner Tätigkeit als MdL u.a. den Unterbezirk Ludwigshafen leitete sowie als Gesellschafter der Neuen Pfälzer Post wirkte.

Becker zeigt in seiner biographischen Sammlung aber auch die engen familiären Beziehungen innerhalb der rheinland-pfälzischen Kommunisten auf, die ein wesentlicher Faktor für den Erhalt des kommunistischen Milieus während des Dritten Reiches und während der erneuten Illegalität zwischen 1956 und 1968 waren.

Auch der an pfälzischer Geschichte allgemein Interessierte wird hier erstmals ausführlich über den Kampf zwischen pfälzischer und ab 1946/47 dann rheinland-pfälzischer KPD und SPD um die Führung innerhalb der pfälzischen und rheinland-pfälzischen Arbeiterbewegung informiert. Hierbei ging es nicht nur um die Mehrheiten in den Parlamenten sondern insbesondere auch in den Gewerkschaften, in der sowohl in der Vorkriegszeit als auch in der Nachkriegszeit die Kommunisten zeitweise vor den Sozialdemokraten lagen. Dass dieser Kampf zwischen „Sozialfaschisten“ und „Kotzis“ letztendlich auch in der Pfalz nur den Aufstieg der Nationalsozialisten begünstigte, bleibt genauso wenig unerwähnt, wie die Spaltung der pfälzischen Sozialdemokratie am Ende des Ersten Weltkriegs, die überhaupt erst durch den Übertritt der USPD-Linken zur KPD deren Aufstieg zu einer Massenpartei ermöglichte. Im Mittelpunkt des Buches steht allerdings erwartungsgemäß die Nachkriegszeit ab 1945, wobei die innergewerkschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen SPD und KPD, insbesondere aber die ständigen politischen Säuberungen der KPD sich fast wie ein

Kriminalroman lesen. Die innerparteilichen Verwerfungen durch den Stalinismus und den Kalter Krieg bewirkten schließlich noch vor dem Parteiverbot 1956 den Niedergang der KPD, die im November 1947 in der Pfalz 11 500 Mitglieder und zuvor bei der Landtagswahl 12,4% der Wählerstimmen erhalten hatte. 1968 als DKP wiedergegründet ist sie heute nur noch eine kleine politische Sekte.

Der eigentliche Text wird ergänzt um einen umfangreichen Anhang mit Wahlergebnissen und der bereits erwähnten biographischen Sammlung. Sehr hilfreich für die Familienforschung ist auch der über die biographische Sammlung noch einmal deutlich hinausgehende vollständige Personen- und Ortsindex. Nur illustrierendes Bildmaterial fehlt leider aufgrund des wissenschaftlichen Charakters des Buches als Dissertationsveröffentlichung völlig.

Josef Kaiser